



Blick vom Papststein auf das Gelände

Lage und Anreise

Das Teilstück der Sächsischen Schweiz zwischen dem Papst- und dem Zirkelstein bildet linkselbisches Grenzgebiet gegen die Tschechoslowakei und wird ungefähr durch eine Linie eingeschlossen, die vom Papststein über die Zschirnsteine und den Zirkelstein ins Elbtal nach Schöna läuft, dann elbbwärts durch Krippen zum Bahnhof Bad Schandau über den Kleinhennersdorfer Stein wieder zum Papststein führt.

Wer hier Erholung suchen will, fährt ab Dresden elbbwärts mit der Bahn oder einem Elbdampfer über Pirna, das Eingangstor zur wunderreichen Bergwelt des Elbsandsteingebirges. Die Bahnfahrt zeigt dem Urlauber ab Dresden in einer Stunde kulturfilmartig rasch den Farben- und Formenreichtum des Gebietes, während der Dampferfahrergast zwei Stunden lang freier und beschaulicher die Herrlichkeiten der Gegend genießen kann. Für Papstdorf und Kleinhennersdorf Gäste ist Bad Schandau Endstation, und Kleinhennersdorf wird ab hier in 25 Minuten, Papstdorf in 45 Minuten Fußweg erreicht. Die Urlauber für Krippen, Reinhardtsdorf und Kleingiebfühel steigen in Krippen aus und erreichen Reinhardtsdorf in 40 Minuten, Kleingiebfühel in 60 Minuten. Die Schönaer Feriengäste können dagegen bis Station Schöna fahren und von dort in 30 Minuten in Schöna sein. Die Dampferfahrt endet je nach dem Urlaubsort in Bad Schandau, Krippen oder Schöna-Reinhardtsdorf.

Geologischer Rundgang durch das Gebiet

Unser Fuß schreitet über Granit, Gneis und Schiefergestein, wenn wir das Gelände, aus dem heute Papststein, Zirkelstein und ihre Nachbarn ragen, durchwandern. Als flachwellige Höhenzüge, wie sie das Osterzgebirge aufweist, tritt uns das Urgebirge der Sächsischen Schweiz entgegen, auf dem sich, wie auf einer gigantischen Bühne, alles erdgeschichtliche Geschehen und titanenhafte Schaffen der Naturgewalten abgespielt haben.

In der geologisch als Jura Meer bezeichneten Meeresflut, die über das Grundgebirge auch in dieses Elbgebiet hereinbrach, setzten sich kalkige Schlammassen in hohen Schichten zu Boden. Diese Schichten wurden im Laufe von Jahrhunderten durch den Druck des Wassers und der Massen zu festem Kalkstein gepreßt. Als das Meer seinen Raub wieder freigab und sich allmählich, wie es gekommen, zurückgezogen hatte, blieb der steingewordene Meeresschlamm als Kalkgebirge auf dem Grundgebirge lasten. Wie lange? Es ist nicht feststellbar, doch es waren Jahrtausende nötig, daß Frost, Hitze, Stürme und fließendes Wasser den Vorläufer des Elbsandsteingebirges wieder abtragen konnten. Die Naturkräfte taten dies so gründlich, daß heute nur an wenigen Stellen der Sächsischen Schweiz (u. a. bei Hohnstein und Saupsdorf) dürftige



zwischen dem Papst- und Zirkelstein

Reste von Kalkgestein zu finden sind. Das vorzeitliche Grundgebirge lag somit wieder frei. Nach Jahrmillionen brach zum zweiten Male eine Meeresflut in Mitteleuropa ein, begrub während der Kreidezeit das Elbgebiet und fraß sich allmählich in das Festland ein (Kreidemeer). Die dabei gewonnenen Sandschlammassen, die Geröll- und Sandbänke der durch das vordringende Meer fortwährend nach rückwärts verlegten Flußmündungen gaben der Kreideflut unerschöpfliches Material, Schicht auf Schicht an geeigneter Stelle auf Grund zu setzen. Bis zu 500 Meter hoch schichtete das Meer hier die Sinkstoffe über das Urgestein seines Grundes auf. Der gewaltige Druck der Massen, ton- und kalkhaltiger Niederschlag des Wassers schufen aus losem Sande festen Sandstein. Nach unvorstellbaren Zeiträumen wich die Kreideflut nach Norden zurück und gab nach und nach das überflutete Land wieder frei, das Wasser wich und frei blieb im Gebiet der heutigen Sächsischen Schweiz eine eintönige Hochfläche, die Sandsteinplatte, die sich zwischen dem Osterzgebirge und dem Zittauer Gebirge dehnt. Physikalische und chemische Verwitterungseinflüsse griffen an, die bisher ungegliederte Sedimentplatte begann sich zu lösen und aufzuspalten. Die bis hierher bezeichnete Kreidezeit wurde durch die jüngere erdgeschichtliche Periode, die Tertiärzeit, abgelöst.

Die bezeichneten Namen der genannten Sandsteinbänke sind Namensteil je einer Muschelart, die in den Sandsteinen unter den Versteinerungen überwiegt (Leitmuschel). Der feinkörnige, reinweiße Carinatenquader als erste und älteste Schicht, die sehr tief unter den späteren Ablagerungen begraben liegt, tritt im Gebiet der Sächsischen Schweiz nur an wenigen Stellen zutage. Im Papst- und Zirkelsteingebiet ist er nicht zu finden. Der mittlere Quadersandstein ähnelt diesem an Körnigkeit, Farbe und Widerstandsfähigkeit gegen Auswitterung, wird in der Pirnaer Gegend gebrochen und vom Steinbildhauer gern verwendet. Der aus mittel- bis grobkörnigem Sand entstandene Brongniartiquader ist linkselbisch, also im Papst- und Zirkelsteingebiet stärker abgetragen als rechts der Elbe. Trotzdem bestehen Papststein, Kleinhennersdorfer-, Gohrisch-, Zschirn- und Lasenstein, der Zirkelstein, der Wolfsberg und die Kaiserkrone vollkommen aus diesem Brongniartiquader. Zwischen diesem und dem mittleren Quader ist hier – nur linkselbisch – eine geringmächtige Schicht Grünsandstein eingelagert (siehe Profil), die jedoch im Landschaftsbild nur an den Hängen des Krippenbachtals zutage tritt. Der Tertiärzeit folgte die Quartärzeit, die bis heute, in die historische Zeit, noch nicht



Der Tertiärzeit folgte die Quartärzeit, die bis heute, in die historische Zeit, noch nicht